Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 33 (1928-1929)
Heft: 13

Artikel: Schnaps und Kinderelend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319876

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

uns vor, bei erster Gelegenheit bei Fräulein Christen anzuklopfen, um wieder einmal, wie früher, an ihrem herzerfrischenden Unterricht teilzunehmen.

Und nun ist die liebe Kollegin aus unserm Kreis geschieden, ihre Schule steht verwaist, und wir können nicht mehr in ihre freundlichen Augen blicken, nicht mehr ihr ermunterndes Wort vernehmen.

Fräulein Christen war eine vorbildliche Lehrerin, eine vielseitige Persönlichkeit. Sie hatte den Willen zum Führen, den Mut zur Verantwortung. Mit Fürsorglichkeit umgab sie ihre Schüler, sie wusste, dass gerade das, was auf der Elementarschulstufe geleistet wird, die Aussaat ist, aus der in spätern Jahren reife Frucht hervorgehen kann.

In ihrer Privatschule hatte Fräulein Christen das Glück, eigene Wege gehen zu dürfen, ohne auf enge Schranken zu stossen, selbst die Verantwortung zu tragen für das, was sie als gut erkannt hatte.

Die liebe Heimgegangene durfte Dank und rückhaltlose Anerkennung für ihre Arbeit ernten von Schülern, welche sie ermuntert hatte zu treuer Arbeit und zu ernstem Studium. Wir Kolleginnen werden sie in dankbarer Erinnerung behalten. Das Bild ihres Lebens wird vor unserm Auge stehen, wenn wir der Besten unseres Standes gedenken. *W.*

Schnaps und Kinderelend.

Wie manche Lehrerin könnte berichten über die typischen Trinkerkinder, die stumpf und teilnahmslos mit traurigen Augen dasitzen oder nervös und aufgeregt oft die ganze Klasse stören! Erschreckend kommt einem das Elend solcher Kinder zum Bewusstsein, wenn man den neuesten Bericht der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholkranke liest. F. Lauterburg betitelt das Schriftchen « Wir haben immer Angst haben müssen », 5. Beleg zur Alkoholnot (zu beziehen Alkoholsekretariat, Avenue Dapples 5, Lausanne). Die beständige Angst, in der die meisten Trinkerkinder aufwachsen, ist der traurige Refrain, der sich durch dies Heft zieht. Die Lektüre ist eintönig, aber in ihrer Eintönigkeit um so ergreifender und erschütternder, es ist immer und überall wieder dasselbe Elend. 2244 Kinder stehen direkt unter dem Schutze der Fürsorgestelle, und auf etwa 10,000 Kinder in der Stadt Zürich schätzt sie diejenigen, die unter den Alkoholexzessen der Eltern körperlich oder seelisch zu leiden haben. Stelle man sich die Scharen dieser unglücklichen Kinder vor. Wie muss eine solche Jugend auf das spätere Leben einwirken! Dabei steht es im Kanton Zürich nicht etwa am schlimmsten; er zählt zur bessern Hälfte der Kantone, wurden doch dort auf 100 Sterbefälle von Männern nur 5,7 dem Alkohol zugeschrieben, während sich diese Zahlen z. B. für Nidwalden auf 12,9, für Zug auf 13,1, für Innerrhoden auf 17,1 erhöhen. Die Folgen davon für die dortigen Kinder möge man sich selber ausmalen. Schon Gotthelf klagt über die Flut von Weiber- und Kindertränen, weil zu viele Wirtschaften seien; er ruft aus, diese möchte er nicht auf dem Gewissen haben, wahrlich lieber einen Mühlstein am Halse. F. Lauterburg schreibt zum Schlusse: « Unkenntnis der Gesetze entschuldigt ihre Uebertretung nicht; Unkenntnis der Not entschuldigt ebensowenig den Mangel an Bemühungen, der Not nachzuspüren und ihr abzuhelfen.» Machen wir es uns doch klar, was es heisst, dass in der Schweiz 25 Millionen Liter Schnaps hergestellt werden, dass etwa 30,000 Haus- und Gewerbebrennereien

bestehen, dass in etwa 24,000 Wirtschaften Alkohol ausgeschenkt und überdies wegen des Zweilitersystems noch viel Alkohol über die Gasse verkauft wird.

Um gegen diese Alkoholnot vorzugehen, haben etwa 150,000 Schweizerbürger vor sieben Jahren die Initiative eingereicht, die im Mai zur Abstimmung kommen soll. Es wird darin das Gemeindebestimmungsrecht verlangt, d. h. das Recht für die einzelnen Gemeinden, selber darüber zu entscheiden, ob sie den Schnapsausschank auf ihrem Boden dulden wollen oder nicht. Es wäre nur eine ganz kleine Einschränkung, denn es soll ja nicht der Alkoholgenuss überhaupt verboten werden, ja nicht einmal der Schnapsgenuss, wie viele Gegner behaupten, sondern nur der Verkauf und überdies nur in den Gemeinden, die es wollen und wünschen. Leider haben die Räte dem Volk das Gesetz zur Verwerfung empfohlen, weil sie sich mehr von der Schnapsbesteurung bei der kommenden Alkoholrevision versprechen; aber nicht mit der Schnapsbesteurung, sondern mit dem Gemeindeverbot hat man in Dänemark den grossen Rückgang des Schnapskonsums erzielt. Dass die Initiative bei der Annahme sicher von guter Wirkung wäre, geht schon aus der Tatsache hervor, dass die Wirte Sturm laufen dagegen; sie haben schon ein Vermögen von Fr. 200,000 zur Bekämpfung derselben aufgeboten. Uns stehen solche Mittel nicht zur Verfügung; suchen wir durch Aufklärung der Massen soviel als möglich für die Annahme der Initiative zu wirken, die ja auch unsern Schulkindern so sehr zum Heil gereichen würde. *G. Z.*

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Das **Hauptthema der Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung in Helsingör in Dänemark** (8. August bis 21. August) lautet « Die neue Psychologie und der Lehrplan ».

Helsingör liegt etwa 45 Kilometer von Kopenhagen und ist eine der schönsten alten Städte Dänemarks. Seine Höfe, Hütten und blumengeschmückten Villen inmitten der Wälder längs der Meeresküste geben ein getreues Bild vom dänischen Landleben und bilden einen idealen Platz für eine Konferenz, die zugleich eine Ferienzeit sein will.

Schloss Kronborg, der berühmte Schauplatz von Shakespeares Hamlet, wurde der Konferenz liebenswürdigerweise für ihre Versammlungen zur Verfügung gestellt. 1575 erbaut und kürzlich erneuert, ist es ein schönes Beispiel der Renaissance-Architektur. Seine Haupthalle, die für 2000 Personen Platz bietet, hat einen Ausblick aufs Meer und ist wie geschaffen für einen Vortragsraum.

Vorträge: Philosophie der Neuen Erziehung — Kindespsychologie — Lehrtechnik — Die neue Schule in der Praxis in Staats- und Privatschulen — Lehrplanforschung.

Kurse: Erziehung durch zweckvolles Tun (Projekt-Methode) — Gespräche über Kunst (Prof. Cizek) Dalton-Plan — Winnetka-Technik — Decroly-Methode — Individuelle Psychologie und Typenlehre — Lehrplanforschung — Rhythmik — Psychanalyse in der Erziehung — Montessori-System.

Gruppen: Das schwer erziehbare Kind — Psychologie der neuen Erziehung — Philosophie der neuen Erziehung — Kind und Religion — Die sozialen Bedingungen der Schulerneuerung — Kleinkinderschulen, Kindergärten, Anfangsunterricht — Kunst und Kind — Erwachsenen-Erziehung — Der Platz